

Chronik Fischerei-Verein Davos (Stand 1966)

Wie alles begann

Sieben Fischer aus Davos Dorf und drei aus Davos Platz trafen sich am 3. Dezember 1915 im Restaurant Engel zur Gründung unseres Vereins.

Gründung des Fischereiverein Davos

Schon am 3. Januar 1916 wurden die vorliegenden Statuten genehmigt und ein erster Vorstand bestellt. Unter der initiativen Leitung des Gründungspräsidenten Albert Caduff wuchs die Mitgliederzahl schon im ersten Vereinsjahr auf 25 Mann an. 1955 erreichte die Zahl der Aktivmitglieder erstmals 100, 1966 waren es deren 141.

Am 19. März 1916 wurde unser Verein als siebente Sektion in den Bündner kantonalen Fischerei-Verein aufgenommen.

Damals in Filisur hielt Herr Kaiser-Vetsch aus Davos einen viel beachteten und heute wieder aktuellen Vortrag über die „Nutzbarmachung der Gebirgsseen“.

Widerhakenverbot

Davos war von 1923 bis 1930 Vorort unter den Kantonalpräsidenten Chr. Dicht (1923 – 25) und Arnold Lepori (1925 – 30). Kantonale Delegiertenversammlungen wurden fünfmal in Davos abgehalten: 1926, 1931, 1942, 1952 und 1966. Die Davoser haben sich schön früher gegen den Widerhaken ausgesprochen und 1961 wurde diesbezüglich ein Teilerfolg erreicht, als dieser (mit Ausnahme der Fliegenangel) in Fliessgewässern mit Schontagen verboten wurde. Auf die kantonale Delegiertenversammlung 1965 wollten wir das generelle Widerhakenverbot. Bedauerlicherweise liessen die Bündner Fischer die einmalige Gelegenheit, eine grosse Pioniertat zum Schutze der Fische, ungenützt vorübergehen.

Mehrere Argumente der Gegner des Verbotes standen zwar auf recht schwachen Füßen. Wenn uns natürlich ein ehemaliger Weltmeister bewies, dass er nicht ohne Widerhaken fischen könne und dass die meisten Angeln, die er verkaufe, beim Entfernen des Widerhakens brechen würden, war das überzeugend. Vollends widersinnig war der Einwand, die Kontrolle der Angel auf „Widerhakenlosigkeit“ sei schwierig. Einfacher als ein gänzlich Verbot ist wohl nichts zu kontrollieren.

Unser Antrag wurde dann auch mit 87 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Gleichzeitig wurde stillschweigend ein Zusatzantrag der Gegner angenommen, mindestens zehn Jahre dürfe kein neuer Vorstoss für ein Widerhakenverbot unternommen werden.

Die bitteren Worte unseres Fischereiaufsehers und Vereinsmitglieds Hitsch Klaas nach der Abstimmung zeigte seine grosse Enttäuschung darüber, dass seine Sorge um eine schonendere Behandlung seiner mit so viel Liebe gezogenen Forellen auf so wenig Verständnis stiess.

Fangzahlbeschränkung

Wir setzten uns 1955 auch für eine Fangzahlbeschränkung auf täglich 18 Stück und später für eine Herabsetzung auf 10 Stück ein. Nicht alle von uns verfochtenen Anregungen und Anträge waren im ganzen Kanton populär und oft mussten wir wenig schmeichelhafte Kritiken über uns ergehen lassen. Wir wollen aber gar keine bequeme Sektion sein; zum Schutze unserer schönen Fischerei lohnt sich ganz sicher zu kämpfen wenn es nötig ist.

Die Davoser Fischer hatten das grosse Glück, von Anfang an einen grossen Lehrer in Sachen Fischbewirtschaftung zu haben, Johann Klaas, den Vater unseres ehemaligen kantonalen Fischereiaufsehers. Er wurde das erste Ehrenmitglied unseres Vereins. Die Zusammenarbeit war immer eine sehr gute zum Nutzen der Fischerei. Unter seiner Anleitung wurden die ersten Schritte einer zielbewussten fischereilichen Bewirtschaftung der Davoser Gewässer getan.

Vorerst beschränkte sich diese Tätigkeit unsererseits auf die Mithilfe beim Einsatz von Jungfischen. Was dies allerdings damals ohne Motorfahrzeuge hiess, kann man sich heute fast gar nicht mehr vorstellen. Zu einem Fischeinsatz im September 1921 in den Grialetschsee marschierten Aufseher Klaas und Präsident Caduff um halb drei Uhr früh in Davos ab.

Erste vereinseigene Sömmerlingsanlage

1927 wurde die erste vereinseigene Sömmerlingsanlage, die Waldjiteiche im Flüelatal, geschaffen. Durch Erddämme wurden eine Reihe kleinere Teiche gestaut; beim Abfischen

wurde einfach der Damm geöffnet. Zuunterst ergab eine Betonstaumauer einen grösseren Teich. Mit den Jahren wurde die Anlage durch Verbesserungen auf die doppelte Kapazität vergrössert und 1963 musste die Staumauer erneuert werden. Die Waldjiweiher ergaben jährlich zwischen 44 und nur 5 % des Einsatzes von Jungbrut an Sömmerlingen, zwischen 1'000 und 6'000.

1931 wurde das Seehofseeli in Davos Dorf mit etwa 2500 m² als Sömmerlingsteich in Betrieb genommen. Im ersten Jahr (Rasenboden) war der Ertrag 66 % als 8 – 15 cm lange Sömmerlinge.

Aber nicht immer blieb der Erfolg so gross, als Gegenstück war der Ertrag von 1954 nur 5 % von 40'000 Stück Jungbrut. Als dann 1955 fast der ganze Einsatz an Brut auf rätselhafter Weise einging, wurde das Seehofseeli aufgegeben. Nach einem nochmaligen völlig negativen Versuch 1960 mussten wir den einst so guten Teich endgültig abschreiben.

Im Jahr 1949 konnte eine neue Anlage, der Furrenweiher in Glaris, in Betrieb genommen werden und von 1954 an benutzten wir den Château-Weiher einige Jahre zur Jungfischzucht.

1960 liessen wir im oberen Flüelatal grosse Flächen mit einem Bagger ausheben; dort in den Karlimatten werden nun jährlich bis zu 8'000 Stück Sömmerlinge eingesetzt, welche den Bach dann talwärts bevölkern. Der Dischmabach wird vom Schürlibächli und anderen Wiesenbächlein aus mit Vorsömmerlingen und der Sertigbach soweit möglich mit sogenannten Wildlingen, in Fliessgewässern gezogenen Jungfischen, besetzt.

1961 wurden dann der Fluorweicher in den Islen und der Höhwaldteich ob dem Davosersee geschaffen.

Anschaffung Elektrofangerät

Als zweiter Schweizer Fischerei-Verein schafften wir 1955 ein eigenes Elektrofangerät an. So konnten wir die verschiedenen Wiesenbächlein intensiver bewirtschaften. Wir müssen uns in Zukunft sehr dafür einsetzen, dass gerade diese kleinen Gewässer der Jungfischzucht erhalten bleiben und müssen dieselben auf die maximale Kapazität ausbauen.

Im Jahresbericht von 1933 steht stolz die Feststellung, dass unser Verein im Einsatz von Sömmerlingen in der Schweiz an erster Stelle stehe. In den sechziger Jahren wurden jährlich durchschnittlich 12 – 16'000 Sömmerlinge produziert, die restlos in Davoser Gewässer eingesetzt wurden. Jeder zweite Fisch in der Landschaft wurde vom Verein ausgesetzt. Bis 1966 produzierte unserer Verein zirka 485'000 Sömmerlinge und rund 35'000 Jährlinge. 1939 kauften wir 1'000 und seit 1963 jährlich 1'200 Regenbogenforellen zum Einsatz in den Davosersee.

Einsatz Regenbogenforelle

1962 setzten wir im Juli 1'223 fangreife Regenbogenforellen ein; der unsportliche Run, der sofort auf diese einsetzte, liess es bei diesem einmaligen Versuch bewenden. Leider nicht kontrollierten Aussagen von Beobachtern zufolge gab es sofort sogenannte „Sportfischer“, welche von den leicht zu fangenden Zuchtforellen auch mehr als die erlaubten zehn Stück pro Tag fingen.

Fischereiaufseher

Damit wäre das Kapitel Kontrolle der Fischgewässer angeschnitten. Die zirka 25 Fischer der Landschaft Davos im Jahr 1915 kannte der Aufseher Klaas wohl alle persönlich und verursachten ihm hoffentlich nicht allzu viel Mühe mit der Kontrolle. Als nach dem ersten Weltkrieg die Zahl der einheimischen und Gästefischer stark zunahm, wurde vom Verein im Jahr 1925 der Wunsch nach freiwilligen Hilfsaufsehern geäussert. Es wurden dann auch zwei solche bestimmt, 1950 waren es vier, 1953 zehn, später dann acht vom Kleinen Rat des Kantons Graubünden gewählt, welche den Aufsehern bei den Kontrollen halfen. 1946 wurde für die Davoser Gewässer Martin Conrad mit jährlich 20, später mit 30 Kontrolltouren gewählt. Diese für unser Gebiet viel zu niedrige Tourenzahl wurde trotz unseren verschiedenen Bemühungen bis 1966 nicht erhöht.

Die schon viele Jahre hängige Frage der Entlohnung der Kontrolltouren für die seitherigen Fischereiaufseher, Martin Conrad, Heini Clavadetscher und jetzt Hitsch Davatz, wurde neuerdings wieder auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Dazu wurde noch die bisherige Zahl von acht freiwilligen Aufsehern auf nur zwei reduziert.

Zunahme der Fischer

Immer mehr Fischer werden auf unsere Gewässer losgelassen – in den letzten Jahren ein jährlicher Zuwachs bis fast eintausend Patente – müsste da die Kontrolle nicht mindestens im selben Verhältnis steigen? Immer mehr Fischer sind motorisiert, verteilen sich also immer weiter, dementsprechend müsste doch auch die Kontrolle gestreut werden, wenn sie einigermaßen wirksam sein soll. Solange noch Fischer 20 Jahre im Kanton zum Fischen kommen ohne ein einziges Mal kontrolliert zu werden (letzte Saison mehrmals festgestellt), kann doch sicher nicht von einer Überorganisation der Kontrolle gesprochen werden. Dann von einem Aufseher von drei Kontrollierten zwei wegen Fischereikonventionen verzeigt werden mussten, zeigt die Notwendigkeit einer ausreichenden Aufsicht.

Die obigen Ausführungen dürfen aber auf keinen Fall als auch nur der leiseste Vorwurf an unsere Aufseher gewertet werden. Die grosse und nicht immer leichte und vor allem nicht fürstlich bezahlte Arbeit, welche unsere Aufseher für die Fischerei leisten, können wir überhaupt nicht genug entgelten. Johann Klaas, sein Sohn Hirtsch Klaas, Martin Conrad, Heini Clavadetscher und Hirtsch Davatz, ihnen wollen wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen, aber auch den namenlosen freiwilligen Aufsehern.

Gewässerverschmutzung

In Sorge um saubere Gewässer bestellten die Davoser Behörden schon vor mehr als 300 Jahren Wasservögte, welche die Gewässer zu kontrollieren hatten. Gewässerverschmutzer wurden damals empfindlich bestraft. Warum gehen wohl heute, wo vielerorts das Trinkwasser schon rar, weil versaut ist, die Wasserverbrecher straflos oder mit lächerlichen kleinen Bussen aus?

Unser Verein sieht den Gewässerschutz als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Schon in den ersten Jahresberichten werden immer wieder Interventionen gegen Gewässerverschmutzer geschildert. Diese alten Beispiele verpflichten uns auch in Zukunft für sauberes Wasser zu kämpfen. Gerade wir müssen dafür Sorge tragen, dass wir ruhigen Gewissens die „kristallklaren“ Bergbäche preisen dürfen.

1917 schon beteiligten sich die Davoser mit den Bündner Fischern am Projekt eines Prospektes zur Aufklärung über den Gewässerschutz. Die Davoser Behörden waren glücklicherweise sehr aufgeschlossen und publizierten schon in den zwanziger Jahren Verbote gegen Gewässerverunreinigungen. Noch heute werden periodisch entsprechende Aufrufe erlassen. In verdankenswerter Weise erinnert die Davoser Zeitung oft mehrmals wöchentlich mit dem Slogan „Gewässer schützen, der Gesundheit nützen“ an die lebensnotwendige Forderung nach sauberen Wassern.

Erstellung Kläranlage

Über viele Jahresberichte zog sich die Kontroverse Bündner Kraftwerke – Gemeinde betreffend die Verlängerung der Kanalisation talwärts und die Erstellung einer Davoser Kläranlage hin, ein Problem, das durch die geringe Wasserführung im Landwasser wegen der Nutzung im Prättigau entstanden war. 1938 wurde in einer Gemeindeabstimmung ein entsprechender Vergleich erzielt, geschehen ist allerdings nichts. 1942 wird Ing. Joos der Auftrag erteilt, ein Projekt mit Kostenvoranschlag für eine neue Kanalisation und Kläranlage erteilt, heute ist ein hoffentlich bald realisierbares Projekt in Planung. Im Laufe der Jahre wurden von unserer Seite unzählige Anzeigen gegen Gewässerverschmutzer gemacht, mit wechselndem Erfolg. Güllenlöcher wurden verstopft, Ölquellen abgestellt, Dreckdeponien an und im Wasser gerügt etc.. Etliche Latrinen von Baugeschäften direkt auf oder an Bächen mussten entfernt werden oder wurden sogar von einem „Latrinenzerstörungskommando“ mit mehr oder weniger Gewalt weggeräumt. Manchmal haben wir auch knietiefen Dreck aus Wiesenbächen ausgeräumt. 1956 erreichten wir die Erstellung einer Kläranlage für Mühlehof mit Schweinestall, Sanatorium Valbella und Ärztehaus, von wo das Mühlehofbächli samt Landwasser arg verreckt wurde. Die augenfälligste Verschmutzung des Landwassers wurde seit Jahren von der Kieswäscherei in Frauenkirch produziert. Bereits einige Meter unterhalb des Einlaufs des ungeklärten Kieswaschwassers war das Landwasser in der ganzen Breite eine braune Brühe, die Färbung war noch in der Albula bis zum Hinterrhein zu verfolgen. Ein jahrelanger Kampf gegen diese Schmutzquelle, welche auch weit talwärts alle Hinterwasser versandete, führte am 24. Juni 1964 zu Abnahme der geforderten Kläranlage für Kieswaschwasser, WC

und Garagenabwasser. Als Illustrierung der Erledigung dieses Kapitels diene ein Ausschnitt aus dem Jahresbericht 1965.

Kontrolle Wasserverschmutzung

Wenn ich in meinem Jahresbericht 1964 erwähnte, die Abwasserverhältnisse im Kieswerk Frauenkirch seien seit der Abnahme der Kläranlagen durch Kanton und Gemeinde am 24. Juni 1964 für immer in Ordnung, so tat ich dies nur mit einigen inneren Zweifeln. Immerhin durfte ich doch annehmen, dass irgendwer bestimmt sei, dort unten hie und da Kontrollen vorzunehmen. Denkste, Darum liess ich denn auch die Sache mehr als ein Jahr auf sich beruhen.

Bei einer Kontrolle im Herbst 1965 stellte ich fest, dass aus der Teeraufbereitungsanlage Hew ungeklärte Abwasser direkt ins Landwasser flossen, dies schon mehr als ein Jahr (auch während der Abnahme durch Kanton und Gemeinde!). Wenigstens einmal (festgestellt am 15. Oktober 1965, 16.30 Uhr) floss auch das ungeklärte Kieswaschwasser in Landwasser.

Unterblieben wohl die nötigen Kontrollen durch die Verantwortlichen (Kieswerke unterstehen direkt dem Kanton), weil solche Kontrollen, wie ich selbst feststellen musste, mit einer sehr ernststen Lebensgefahr verbunden sind??

An Fliessgewässern und Seen macht sich die Nähe von menschlichen Siedlungen immer zuerst durch die Abfälle der „Zivilisation“ im und am Wasser bemerkbar. Ursprünglich wollten die Menschen mit dem Wasser möglichst alle Spuren, welche den Feinden ihre Anwesenheit verraten könnte, möglichst weit fortschwemmen lassen. Diese Art, seinen Dreck loszuwerden, wurde und wird leider noch weiter geübt, obwohl doch längst die Erkenntnis Platz ergriffen hat (oder haben sollte), dass sich die Menschheit damit eines seiner lebensnotwendigsten Stoffe, sauberes Wasser verdirbt.

Wer wohl sieht diese Sünden am meisten, der Fischer. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass der geistige Vater des vom Schweizervolk mit überwältigendem Mehr angenommene und seit dem 1. Januar 1957 in Kraft getretene Eidg. Gewässerschutzgesetz ein Fischer war, der unvergessene Präsident des Schweizerischen Fischerei-Vereins, Nationalrat Zigerli. Was würde er wohl sagen, wenn er heute sehen könnte, wie viele Gewässer immer noch geschändet werden?

Schweizerischer Fischerei-Verein (heute Verband)

Am Geschehen im Schweizerischen Fischerei-Verein (heute Verband) hat unser Verein immer reges Interesse genommen. Wenn es irgendwie anging, wurden die Jahresversammlungen besucht. Unser damaliger Präsident Lepori war jahrelang Mitglied des Zentralkomitees.

Zweimal, 1928 und 1955 durften wir die Delegierten der Schweizer Fischer zu ihrer Jahresversammlung in Davos begrüßen.

Mit Bedauern wird im Jahresbericht 1936 die Spaltung der Schweizerischen Fischereiorganisation vermerkt. Die seitherigen Versuche, alle Schweizer Fischer wieder zu vereinigen, werden von uns nach Möglichkeit unterstützt. Viele unserer Mitglieder haben die Schweizerische Fischerei-Zeitung abonniert; in dieser erschienen schon viele Artikel, Jahres- und andere Berichte aus Davos.

Neben der Erhaltung und Hebung des Fischbestandes haben die Gründer des FV Davos auch die Pflege der Kameradschaft auf ihr Banner geschrieben. Zusammenkünfte und Anlässe verschiedener Art sollten das Kennenlernen und Verständnis unter den Fischern fördern.

1927 wurde das erste Gartenfest mit Vereinsumzug durch Davos organisiert; der gut gelungene Anlass wurde noch einige Male wiederholt.

Davoser Winterfest 1930

Am Davoser Winterfest 1930 wirkten die Fischer mit einer gut gelungenen Gruppe mit. Am grossen Umzug der Davoser Hundertjahrfeier letzten Winter, wurde die Gruppe „Fischerei“ viel beachtet. Die elf Meter lange „Trutta Davosiana“, eine nur hier vorkommende Riesenforelle, welche in dieser Grösse bisher erst zweimal festgestellt wurde, trug auf ihrem Rücken eine ganze Gruppe mit dem Elektrofanggerät. Ein ganzes Stück Davosersee mit Landschaft und Fischerboot, samt recht fröhlichen Seefischern wurde mitgeführt. Dazwischen marschierte eine ansehnliche Schar Fischer im zünftigen Tenue mit alten bis modernen Fangge-

räten. Aus dem nachherigen abendlichen Rundgang der Teilnehmer in verschiedenen Hotels im vollen Tenue wurden recht lange „Goodwill-Tours“ mit Einheimischen und Gästen.

Mehrere Familienabende fanden unterschiedlichen Besuch, und wenn der Vorstand einmal seine Mitglieder beisammen sehen wollte, wurde ein Gratis-Beinwurstessen veranstaltet. Als Abwechslung machten die Davoser Fischer 1936 einen gemeinsamen Ausflug zur Fischanstalt Weite-Wartau.

Ein 1957 ins Leben gerufener monatlicher Fischerhock in einem Stammlokal schief nach drei Jahren mangels Interesse wieder ein.

Wettfischen

Auf dem Flüelahospiz versammelten sich in den vierziger Jahren einige Male eine Anzahl Mitglieder zu Wettfischen. Erstmals 1948 fand das Vereinswettfischen am Laretsee statt. Seither finden sich alljährlich um die 20 Fischer zum Teil mit ihrem Angehörigen zum traditionell gewordenen Wettfischen am Laretsee ein. Nur 1962 und 1964 erzwang Petrus einen Unterbruch, da er das übliche Festwetter einfach nicht liefern konnte. Eine eigene Festwirtschaft wird meistens eifrig frequentiert und der Gratiszigeunerbraten für Teilnehmer und ihre Gattinnen findet immer viel Anklang.

Auf dem Sockel des schönen hölzernen Wanderbechers stehen die Namen der bisherigen Sieger und Fischerkönige: H. Zäch, S. Dignös, H. Fischer zweimal, H. König, F. Greiner dreimal, F. Grunder, T. Fraquelli, T. Bianchi zweimal, F. Rohrer, J. Gadmer, E. Olgiati, F. Trabucchi, N. Gianoni und F. Adank.

An Herbstwettfischen am grossen Grialetschsee, jeweils nach dem 16. September, galt es, möglichst viele untermässige Saiblinge zu fangen. Diese wurden dann aus dem überbevölkerten Grialetschsee lebend in den Dischmabach versetzt. Gewinner des Schaadpreises, einer schönen Zinnkanne, waren bisher: V. Kübli, M. Bianchi, K. Weber zweimal, H. Kaiser zweimal und M. Lehmann.

Bei zwei ähnlichen Wettfischen der Prättigauer am Hühnersee waren die Davoser Fischer jedes Mal stärker vertreten als die Gastgeber. Unser Kari Weber wurde einmal Sieger, J. Lücken zweimal zweiter.

Fischzentrale

Um den Mitgliedern des Vereins den Absatz ihrer Beute, die sie nicht selbst aufessen konnten, zu erleichtern, betrieb der Verein von 1926 bis 1931 eine Fischzentrale. Mit Anteilscheinen à Fr. 10.--, die später ausgelost zurückbezahlt wurden, konnte das Betriebskapital zusammengebracht werden. Zeitweise hatte Fischwart F. Röcker Schwierigkeiten mit dem Absatz, vor allem die tot abgelieferten Forellen an den Mann zu bringen. In den Kriesen Jahren wurde denn auch die Fischzentrale aufgegeben.

Landi 1939

An der Landi 1939 beteiligte sich unser Verein mit der Ausstellung von verschiedenen bei uns vorkommenden Fischarten. Mit 53 Bachforellen, 23 Saiblingen, 5 Rheinlanken und 2 Trübschen konnten die Aquarien besetzt und laufend ersetzt werden. Der Fang und Transport der lebenden Fische war wegen der damaligen Mobilisation und der lange herrschenden Maul- und Klauenseuche gar nicht so einfach.

Ansiedlung verschiedener Salmonidenarten

Neben der schon immer heimischen Bachforelle versuchte man die verschiedensten Salmonidenarten bei uns anzusiedeln. Die Regenbogenforelle, welche heute eigentlich nur noch im Davosersee regelmässig eingesetzt wird, war eine zeitlang in allen Gewässern zu finden. Der Bachsaibling, der heute nicht mehr eingesetzt wird, kommt durch Eigenlaich noch vereinzelt in höheren Lagen vor. Mit der Rheinlanke wurde im Davosersee eine recht gute Erfahrung gemacht. Der neueste Einsatz, der kanadische Namajcush, wächst in unseren meist nahrungsarmen Bergseen sehr langsam und wird dort nicht mehr eingesetzt. Im Davosersee haben wir dagegen mit ihm sehr gute Erfolge erzielt. Dort wird er auch in jetzt grösseren Exemplaren (1965 mehrere mit 2'100 Gramm) noch gefangen.

Laichfischfang

Zur Belieferung der kantonalen Brutanstalt in Klosters mit einheimischen Fischeiern betrieb der Verein zeitweise den Laichfischfang, wenn auch nie im Grossen, mit Stellnetzen aus dem Davosersee, mit Reusen und neuerdings mit dem Elektrofänger. Auf viel mehr als 50'000 Eier pro Saison brachten wir es zwar nie.

Wenn unser Beitrag am Laichfischfang auch nie gross war, so liegt der Wert desselben doch auch ganz einfach am Mitmachen. Eigentlich müsste jeder Fischer einmal alle die Arbeiten mitmachen: Laichfischfang, Streifen und Befruchten, eine Brutanstalt betreuen, die kleinen Brutfischchen und später die Sömmerlinge heben und aussetzen. Mit wie viel mehr Verständnis und Achtung vor der Natur und den Fischen würde mancher ans Wasser gehen.

1915 waren es ungefähr 25 Fischer, welche in der Landschaft Davos in den noch weitgehend natürlichen und unverdorbenen Gewässern fischten. Damals schon wurden immer wieder die guten alten Zeiten, wo es noch soo viele Forellen gab, erwähnt.

1965 wurden in Davos 231 Saisonpatente, 29 Monats-, 47 Halbmonats-, 42 Wochen- und 71 Tagespatente gelöst, also total 420 kantonale Patente. Dazu wurden noch 52 Gemeindepatente, das heisst Patente nur für den Davosersee gelöst. Und das alles in seit damals empfindlichen reduzierten Gewässern.

Nutzung der Gewässer

Der grösste Eingriff in die Davoser Fischwasser ist natürlich die Nutzung des Davosersees. Der See, vorher ein natürliches, ergiebiges Fischreservoir zur Befruchtung aller Davoser Fliessgewässer, produziert heute wegen der Absenkung nach der Laichzeit überhaupt keinen eigenen Nachwuchs mehr.

Beträchtliche Fluss- und Bachstrecken sind durch Begradigungen (Landwasser und Dischmabach) und Eindahlungen und Trockenlegungen von Wiesenbächlein verlorengegangen. Durch massiven Wasserentzug für Kraftwerke: Sertigbach, Flüelabach und Landwasser Glaris abwärts ist der Lebensraum der Forellen kleiner geworden.

Fischfangstatistik

Zahlenmässig werden sicher heute mindestens ebenso viele Fische gefangen wie früher; eine intensive Bewirtschaftung und massive Schonmassnahmen machen dies möglich. Natürlich trifft es auf den Einzelnen weniger Fische.

Wie viele Fische aber überhaupt gefangen werden, könnte nur eine allgemeine, vollständig geführte Fangstatistik zeigen.

1937 versuchte der Fischerei-Verein Davos mit einer vereinseigenen Statistik den Fischbestand zu ermitteln. Leider wurde nur ein kleiner Teil der abgegebenen Formulare ausgefüllt und abgegeben. Ein weiterer Versuch einer freiwilligen Statistik unter den Mitgliedern in der Saison 1961 ergab interessante Aufschlüsse. Die aufgeführten Fangzahlen ergaben im Durchschnitt die Richtigkeit unserer Bewirtschaftungsmassnahmen. Wurde doch ziemlich genau die Menge Fische gefangen, welche unsere Gewässer nach wissenschaftlichen Untersuchungen von Dr. Schassmann und davon unabhängig gemachten vorsichtigen Schätzungen von J. Lücker pro Jahr überhaupt produzieren können.

Die 1951 im ganzen Kanton eingeführte Fangstatistik hauchte wegen dem unverständlich grossen Widerstand schon nach einem Jahr ihr Leben aus.

1962 wurden die drei Seitentäler: Flüela, Dischma und Sertig zu kantonalen Versuchsstrecken erklärt. Für diese sollte eine in den Betriebsvorschriften enthaltene Statistik ausgefüllt werden. Die Zahl der abgegebenen Formulare war kläglich. Es ist einfach unverständlich, wie wenig die meisten Fischer für die Fischerei zu tun bereit sind.

Wie stände es wohl mit dem Fischbestand und mit der Fischerei im Kanton, wenn nicht Fischerei-Vereine und in diesen Sektionen sich nicht Leute darum kümmern würden?

Danksagung

Sicher dürfen wir einige Namen von Davoser Fischern festhalten, welche sich um unseren Verein und die Fischerei ausserordentlich verdient gemacht haben. Der schon erwähnte kantonale Fischereiaufseher Johann Klaas, unser erstes Ehrenmitglied. Er und später sein Sohn Hitsch Klaas haben unzählige Trinketten Jungfische eingesetzt und sind uns immer mit Rat und Tat beigestanden. Der Gründungspräsident Albert Caduff welcher dem Verein in den ersten 12 Jahren vorgestanden hat. Arnold Lepori, 11 Jahre Präsident, der seine ganze Freizeit und noch viel mehr dem Verein und der Fischerei widmete. Riedi Wagner, unser langjähriger Sömmerlingsobmann, und Friedrich Grunder. Beide waren einfach überall dabei, wenn es etwas zu tun gab. Eigentlich haben sie die heute Tätigen für die Fischerei gewonnen und begeistert. Nicht vergessen wollen wir einen anderen Freund der Davoser Fischer, den ehemaligen kantonalen und heutigen eidgenössischen Fischereiinspektor Desax. Er hat in sei-

ner Amtszeit unseren Eingaben und Fragen eine gerechte und wohlwollende Beachtung geschenkt.

Den verstorbenen und heutigen Ehrenmitgliedern und den anderen Fischern und Freunden unserer schönen Sache, welche geholfen haben, unseren Verein zu dem zu machen, was er heute ist, gilt unser herzlicher Dank.

Die Ehrenmitglieder heute im Jubiläumsjahr:

Bianchi Tranquillo	Gianoni Naldo	Röcker Fritz
Flühler Arnold sen.	Grunder Friedrich	Secchi Jakob
Fraquelli Toni	Klaas Christian	Züst Conrad
Gadmer Jakob	Lücker Jakob	

Der derzeitige Vorstand:

Lücker Jakob, Präsident	Adank Fritz, Beisitzer
Moser Peter, Vizepräsident	Tanner Ernst, Beisitzer
Flühler Arnold jun., Aktuar	Thomas Werner, Beisitzer
Müller Markus, Kassier	

Die Vereinspräsidenten der ersten 50 Jahre:

1916 – 1928	12 Jahre	Caduff Albert (gest. 1957)
1928 – 1931	3 Jahre	Wild Emil
1931 – 1942	11 Jahre	Lepori Arnold (gest. 1965)
1942 – 1945	3 Jahre	Janett Domegn (gest. 1946)
1945 – 1950	5 Jahre	Ettinger Ruedi
1950 – heute	15 Jahre	Lücker Jakob

Wir wollen hoffen, dass der Fischerei-Verein Davos seine Aufgaben, die ihm die Gründer gaben, auch in Zukunft erfüllen werde. Wir wollen weiterhin für eine freie Bündner Patentfischerei eintreten, vor allem natürlich dafür, dass wir und unsere Nachfolger überhaupt noch (oder wieder) saubere Fischwasser finden

Mit den besten Wünschen für die zweiten 50 Jahre:

Der Chronist J. Lücker